

Beate Pfefferkorn

Zerbrechliche Robustheit

„Es ist unglaublich. Nicht nur, dass ich die Möglichkeit hatte, auf der Tendence meine Arbeit zu zeigen. Nein, überraschenderweise wurde ich für sie mit dem 2. Platz beim hessischen Staatspreis für das deutsche Kunsthandwerk ausgezeichnet!“, freute sich Beate Pfefferkorn über ihre Auszeichnung. Die Dresdnerin ist Schmuck-Gestalterin, ihr liebster Werkstoff ist Porzellan.

Das „Weiße Gold“ ist das erklärte Lieblingsmaterial der diplomierten Künstlerin. Wie luftige Skulpturen wirken ihre Ideen, die zuweilen den Eindruck stilisierter Tropfen, mal den geschärfter Profile erwecken. „Mein Prinzip ist die Wiederholung“, beschreibt die 31-Jährige selbst die Basis ihrer Kreationen. „Im Grunde genommen fertige ich Einzelteile, die einander ähnlich sind, und gereiht werden.“

Die Teile sind unterschiedlich, aber ähnlich. Sie funktionieren nur in der Gemeinschaft, in der Gruppe, als Ganzes.“ Dieses Miteinander von Zartheit und Härte des Werkstoffs Porzellan, ebenso wie das künstlerische Unikat als minimalistische Serie, ist bemerkenswert und macht aus Ringen und Ketten, eigentlich am Körper zu tragen, fast ausstellbare Objekte zum Vorzeigen in der heimischen Vitrine. Ihre großen Arbeiten erinnern an Ritualschmuck mit durchaus religiösen Anspielungen durch ethnografische und mythologische Motive.

Pragmatisch und ästhetisch sind Beate Pfefferkorns Gestaltungen. „Vom Handwerk zur Kunst“, nennt sie das. Entwürfe für ihre Schmuckstücke fertigt sie selten an. „Ich spiele immer mal mit dem Material, so entstehen neue Strukturen und Oberflächen. Darauf baut alles auf, und „wo ich mit Porzellan nicht weiterkomme, ergänze ich es gerne“. Edelmetalle passen gut, ebenso feine Korallen- oder Süßwasserperlen, „das harmonisiert“ und bringt Farbe ins Spiel, denn bekanntermaßen ist dieses Thema bei Porzellan einigermaßen beschränkt. Aus Kobalddioxid wird Blau, Kupferoxid ergibt Grüntöne und Eisenoxid Rot, erklärt sie die Brennprozesse, die eben nur ein bestimmtes Farbspektrum ermöglichen.

Inspirationsquellen sind in den seltensten Fällen Moden oder Trends, der weiße Stoff und sein geschärftes Profil sind es, die Beate Pfefferkorn immer wieder neu erprobt und in Szene setzt. Seit 2008 tut sie dies in ihrem eigenen Atelier. „Ein Ort, an dem ich arbeiten kann“, was „Dreck machen“ bedeutet. Was im Ergebnis so strahlend rein wirkt, ist im Bearbeitungsprozess

eine matschige Angelegenheit. Der 60 Quadratmeter große Raum zeichnet sich durch einen kargen Betonfußboden aus. Des Weiteren gibt es einen Brennofen. Fertig. (Ich habe natürlich auch Tische, Regale und ein wenig Ausstellungsfläche-leer ist es bei mir -leider- nicht)

12-Jährig entdeckte Beate bei einem Sommercamp nicht ihr eigentliches Talent. „Eine künstlerische Neigung, sich auszudrücken, hat man oder hat man nicht.“ Nein, fasziniert von der Atmosphäre des Ortes mit seinen alten Stallungen, dicken Gemäuern und dem besonderen Esprit, beschloss sie: Hier möchte ich unbedingt studieren. An besagter Burg Giebichenstein in Halle, dort wo übrigens auch eine weltberühmte Kollegin wie Barbara Schmidt im Fach experimentelles Design ausgebildet wurde, begann sie 2002 zu studieren – 2010 schloss sie dort mit dem Diplom „Schmuck. Status. Ritual.“ ab und arbeitet seitdem als freischaffende Künstlerin. In aller Freiheit, ohne leuchtende Vorbilder, bevorzugt mit ihrem Lieblingsmaterial

„Es ist mein allererster Preis“, beschreibt sie die auf der Konsumgütermesse Tendence erhaltende Auszeichnung. „Er ist etwas ganz Besonderes“, auch weil er so unerwartet und überraschend kam. „Er ist mir Bestätigung und Motivation – und damit Gold wert.“

vv

Kontakt

Beate Pfefferkorn

Carrierastr. 17

01139 Dresden

Telefon: +49 176 64978823

E-Mail: info@elementarisbypfefferkorn.de

www.elementarisbypfefferkorn.de

